

PRO

Aufwertung für Franken

„Der Nationalpark im Steigerwald würde eine Aufwertung Frankens bedeuten, das im Gegensatz zu Altbayern noch keinen Nationalpark besitzt. Wenn die Laubmischwälder auf 10 000 Hektar der natürlichen Entwicklung überlassen werden, bedeutet dies einen nachhaltigen Gewinn für Mensch und Natur. Kaum jemand kennt ihn noch, den urigen Wald der Germanen, unserer Vorfahren. Bewundern kann man ihn nur noch in einigen unbewirtschafteten Naturwaldreservaten. Hier ist auf wenigen Hektar erlebbar, was früher weite Teile Bayerns geprägt hat: artreiche Buchenmischwälder mit uralten Baumriesen, über 40 Meter hoch



Hubert Weiger

und über 150 cm stark. In einem fränkischen Nationalpark könnten unsere Kinder und Kinderkinder den Urwald von morgen z. B. im Rahmen von Schulausflügen einen ganzen Tag lang erwandern, und nicht nur auf kleiner Fläche, wie im Museum. Sie könnten Buchenurwälder vor ihrer Haustür in Franken erleben, und müssten dazu nicht nach Thüringen in den Nationalpark Hainich fahren. Unsere Vision für die Umweltbildung ist, dass alle Schulkinder Frankens mindestens einmal den Nationalpark Steigerwald besuchen.

Ein Nationalpark Steigerwald kann sich, geschmückt mit dem Titel Weltkulturerbe, zu einem Zentrum eines sanften Tourismus entwickeln. Davon profitieren nicht nur Gaststätten und Hotels, sondern auch andere Wirtschaftszweige, wie das regionale Handwerk, Baugewerbe und der Einzelhandel. Letztlich profitiert die gesamte Region. Außerdem ist ein Nationalpark eine ideale Förderkulisse für EU-, Bundes- und Landesprogramme. Vor diesem Hintergrund können Nationalparkeinrichtungen und weitere Informationszentren zur Umweltbildung in den Landkreisen Bamberg, Haßberge und Schweinfurt finanziert werden. Ein aktuelles Gutachten der Uni Würzburg zum Nationalpark Bayerischer Wald belegt, dass ein Nationalpark ein bedeutender Wirtschaftsfaktor, ein Motor für eine nachhaltige Regionalentwicklung und damit ein wahres Jobwunder ist. Als eine der größten Attraktivitäten Bayerns zieht der Nationalpark 760 000 Besucher pro Jahr an. Jeder Zweite kommt wegen der Wildnis. Diese lassen so viel Geld in der Region, dass 939 Vollzeitbeschäftigte davon leben. Ein Nationalpark Nordsteigerwald wäre ein stimmiger Dreiklang aus Weltkulturerbestätten und den beiden Weltkulturerbestätten Würzburg und Bamberg.“



Magie der alten Bäume. Eine mehrhundertjährige Buche mit Baumhöhle im Naturschutzgebiet Waldhaus bei Ebrach. Foto: Thomas Stephan

Welche Zukunft hat der Steigerwald?

PRO UND CONTRA Hubert Weiger und Siegfried Ständecke schreiben über Chancen und Risiken eines Nationalparks.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED MICHAEL WEHNER

⑥ Serie Nationalpark

Ebrach – Selten hat ein Thema die Menschen so polarisiert wie die Debatte um den möglichen Nationalpark Steigerwald. Dabei ist sie kaum zwei Jahre alt. Ausgangspunkt war eine Studie der Bundesregierung, die den hohen Stellenwert der Buchenwälder im Steigerwald belegte: Der Steigerwald hätte beste Chancen sich mit dem Unesco-Titel Weltkulturerbe zu schmücken, wenn er ein Großschutzgebiet aufweisen könnte. Doch eben daran scheiden sich die Geister.

Im ersten Teil unserer Serie stellen wir die Frage nach den Visionen für den Steigerwald. Welche Verbesserungen oder auch Verschlechterungen brächte der Nationalpark im großen Zusammenhang? Es schreiben der BN-Chef Hubert Weiger (Pro) und der Bürgermeister von Michelau, Siegfried Ständecke, (Contra).

Für und Wider Um die kontroverse Diskussion um den Nationalpark Steigerwald zu versachlichen, lassen wir in einer Pro- und Contra-Serie Befürworter und Gegner eines Großschutzgebietes zu Wort kommen.

Zwölf Teile Die zwölfteilige Serie erscheint in loser Folge und ermöglicht einen Überblick, aber auch ein tieferes Verständnis für die Argumente, die für und gegen eine solche Einrichtung sprechen.

Themen Es geht es um die brennendsten Fragen, die mit einem Nationalpark verbunden sind, u.a. um Visionen für den Steigerwald, die Chancen des Tourismus und die Zukunft die Holznutzung. Experten und Betroffene schreiben über die Bedeutung der Buchenwälder, die Probleme von Jagd, Klimaschutz und Schädlingen.

CONTRA

Wald für die Wissenschaft

„Die in Frage kommende Waldfläche ist bereits mehrfach geschützt, sie ist z. B. in das „Natura-2000-Netz“ der EU einbezogen. Diese Verordnung besagt, dass eine Verschlechterung des derzeitigen, anerkannt guten Zustands nicht zulässig wäre. Zudem befinden sich im Naturparkgebiet 350 ha, die als Naturschutzgebiete jetzt schon gesetzlichen Regelungen unterworfen sind, die einem Nationalpark entsprechen. Für weitere 220 ha ist der Schutzstatus Naturwaldreservat beantragt. Was sollte der Titel „Nationalpark“ für den Naturschutz noch viel verbessern? Für die Menschen würde sich viel ändern: Sobald ein Gebiet den Vorschrif-



Siegfried Ständecke

ten eines Nationalparks unterworfen wird, ist sein gesetzlich fixierter Zweck, als unberührter Wald der Wissenschaft zu dienen. Was dann als naturfreundlich gilt, sagen die Wissenschaftler. Im Gesetz werden nur zweitrangig auch andere Zwecke angegeben. Tourismus z. B. bedeutet mehr Menschen und Verkehr in der Region. Das ließe sich kaum mit dem absoluten Schutz in einem Nationalpark vereinbaren. Es wäre wahrscheinlicher, dass die wissenschaftlich orientierten Herren eines Nationalparks weitere Areale den menschlichen Einwirkungen entziehen wollten. Touristen kämen höchstens bis in angrenzende Regionen. Ein Nationalparkgefühl bekämen sie dort in Tiergehegen und Infozentren vermittelt. Gewinnen könnten damit bestenfalls die Hotels in den Städten und die Anbieter, die in eine gute touristische Struktur integriert sind. Anbieter in der Kernregion hätten keine Chance, etwas Konkurrenzfähiges aufzubauen.

Die wirtschaftliche Basis der Menschen in den Gemeinden des nördlichen Steigerwalds, stützt sich stark auf die Forstwirtschaft, auf Holz verarbeitende Betriebe und auf den klimafreundlichen Energielieferanten Holz. In einem Nationalpark wäre die Holznutzung untersagt. Wo sollte dann das wegfallende Holz herkommen? Käme es zum Raubbau an den verbleibenden Waldflächen? Welche Folgen für Klima und Natur hätte das? Ist es verantwortbar, dafür die wirtschaftliche Existenz vieler Menschen zu gefährden? Die Kultur der Menschen in den Dörfern des Steigerwald hat sich aus dem Umgang mit „ihren Wald“ entwickelt. Kein Wunder, dass dem Verein „Unser Steigerwald e.V.“ nahezu alle Steigerwaldgemeinden angehören und er mit rasantem Tempo auf das tausendste Mitglied zusteuert.“

Beratung für Schuldner ausgeweitet

Lkrs. Bamberg – Der Kreisausschuss sprach sich für die Schaffung je einer halben Stelle für die Schuldnerberatung beim Caritasverband der Stadt Bamberg und beim Diakonischen Werk Bamberg-Forchheim aus. Der Landkreis Bamberg übernimmt damit 30 Prozent der Personal- und Sachkosten für die beiden halben Stellen unter der Voraussetzung, dass sich die Stadt Bamberg und der Landkreis Forchheim ebenfalls zu je 30 Prozent an der Finanzierung beteiligen. Die Beratungsstelle der Caritas ist derzeit mit einer Vollzeitkraft für die drei Kommunen mit insgesamt 328 000 Einwohnern tätig.

„Die Nachfrage nach Schuldnerberatung steigt ständig, weshalb für den ersten Beratungstermin Wartezeiten von vier bis sechs Monaten die Regel sind“, sagte Uta von Plettenberg vom Landratsamt. Hier müsse dringend Abhilfe geschaffen werden, da insbesondere immer mehr junge Menschen verschuldet seien. Dieser Sicht schlossen sich viele Kreisräte an.

Landrat Dr. Günther Denzler und Kreisrat Johann Pfister (BBL) rügten in diesem Zusammenhang die Geschäftspraktiken vieler Banken und Unternehmen. Es würden immer leichtfertiger Kredite und Finanzkauf-Angebote vergeben und wenn die Menschen dann verschuldet seien, müsse es der Staat ausbaden. Bernd Fricke (Grüne) nannte die Einrichtung der Stelle längst überfällig. Dies hätte vor fünf Jahren passieren müssen. Das werfe kein gutes Licht auf den Landkreis. „Diesen Vorwurf weise ich zurück“, sagte Denzler, „denn wir entscheiden gemeinsam mit der Stadt und dem Landkreis Forchheim über die Einrichtung der Stellen.“ ah

Tiefbrunnen ist Thema

Tiefenlesau – Der Bayerische Bauernverband lädt am Montag, 21. Juli, um 9 Uhr zu einer Informationsversammlung ins Gasthaus Stenglein in Tiefenlesau ein. Es geht um den „Tiefbrunnen Scherleithen – Wasserschutzgebiet der Juragruppe“. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem der Verfahrensstand der Schutzgebietsausweisung, Anhörungsverfahren öffentlicher Interessen und die Einwendungsfrist betroffener Grundstückseigentümer. Referieren werden Dr. Wilhelm Böhmer und Dieter Heberlein von der BBV-Hauptgeschäftsstelle Bamberg. Von der BBV-Geschäftsstelle Bayreuth wird Georg Walter vertreten sein.

Der Ausschuss ist komplett

BESCHLUSS Der Kreisausschuss bestimmte sechs Mitglieder für den Jugendhilfeausschuss des Landkreises. Dabei gab es Diskussionen, wie viele Mitglieder der Kreisjugendring stellen sollte.

Lkrs. Bamberg – Der Kreisausschuss bestimmte die sechs Mitglieder des Jugendhilfeausschusses, die bei Trägern der freien Jugendhilfe tätig sind. Der Jugendhilfeausschuss besteht aus Landrat Dr. Günther Denzler als Vorsitzendem, acht Mitgliedern des Kreistages – die bereits bestimmt worden sind – und jenen sechs Mitarbeitern aus dem Bereich der Jugendhilfe, die jetzt gewählt wurden.

Im Vorfeld der Abstimmung kam es im Kreisausschuss zu Diskussionen, welche Einrich-

⑥ Gewählte Mitglieder

Herrmann Adelhardt (Kreisjugendring), Franz Will (Kreisjugendring), Jutta Kutnyak (Caritasverband), Fred Schäfer (Diakonisches Werk), Klaus Busch (Netzwerk uns Iso) und Hildegard Götz (Pfad für Kinder).

tung im Jugendhilfeausschuss vertreten sein sollte. Insgesamt neun Bewerber standen zur Wahl, darunter drei Vertreter des Kreisjugendrings und je-

weils ein Vertreter des Caritasverbandes, des Sozialdienstes Katholischer Frauen, des Diakonischen Werks, des Netzwerks und Iso, des Pfads für Kinder und der AWO Bamberg Stadt und Land.

Einig waren sich die Kreisräte darin, dass nicht drei Vertreter des Kreisjugendrings im Jugendhilfeausschuss vertreten sein müssten. Während SPD und Grüne für nur einen Vertreter des Kreisjugendrings plädierten, sah es die CSU als notwendig an, dass die landkreisei-

gene Organisation zumindest mit zwei Mitarbeitern im Jugendhilfeausschuss vertreten sein sollte.

Letztlich konnte sich die CSU mit ihrer Meinung knapp mit 7:6 Stimmen im Kreisausschuss durchsetzen.

Bei der Wahl der sechs Mitglieder herrschte auch nicht immer Einigkeit unter den Kreisräten. Zumindest aber will man prüfen lassen, ob die nicht gewählten Kandidaten als beratende Mitglieder eingebunden werden. ah

Radfahrtag in Zapfendorf

Zapfendorf – Trotz der immer weniger werdenden Teilnehmer in den letzten Jahren, haben sich die Verantwortlichen des Stammtisches „Sprich leise“ den Familien-Radfahrtag heuer wieder durchzuführen.

Schirmherr Anton Schreiber wird am morgigen Sonntag ab 8 Uhr die Radler auf die ca. 24 Kilometer lange Strecke schicken. Die Teilnahme ist für Jedermann möglich (Kinder in Begleitung der Eltern). Startmöglichkeit besteht bis 12 Uhr. Die Zielkontrolle schließt um 14 Uhr. Start- und Ankunftsplatz ist am Sportgelände des Sportvereins Zapfendorf und auch beim Kontrollpunkt in Niederau. Die Strecke führt nur auf ebenen und gut ausgebauten

Wegen von Zapfendorf über Unterbrunn, Oberbrunn, Wiesen und Niederau nach Ebsfeld, an der Bahnlinie entlang Richtung Unterleiterbach zurück nach Zapfendorf.

Als Teilnahmetrophäe gibt es einen Bierkrug mit dem farbigem Motiv „Bäckerei Schreiber um 1946“. Die drei teilnehmers-tärksten auswärtigen und einheimischen Gruppen erhalten Pokale.

Gleichzeitig findet die vierte Oldtimerausstellung auf dem Sportgelände statt. Für Kinder werden ab 10 Uhr Traktorrundfahrten zum Festplatz angeboten.

Weiter Informationen bei Rudi Helmreich, Tel. 09547/7215 und Anton Bayer, 09547/1305.